

Lucy Astner

Der Weihnachtszwölf

Mit Illustrationen von
Caroline Opheys



BAUM
HAUS



Die Bastei Lübbe AG verfolgt eine nachhaltige Buchproduktion. Wir verwenden Papiere aus nachhaltiger Forstwirtschaft und verzichten darauf, Bücher einzeln in Folie zu verpacken. Wir stellen unsere Bücher in Deutschland und Europa [EU] her und arbeiten mit den Druckereien kontinuierlich an einer positiven Ökobilanz.



Originalausgabe

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Michael Meller Literary Agency GmbH, München.

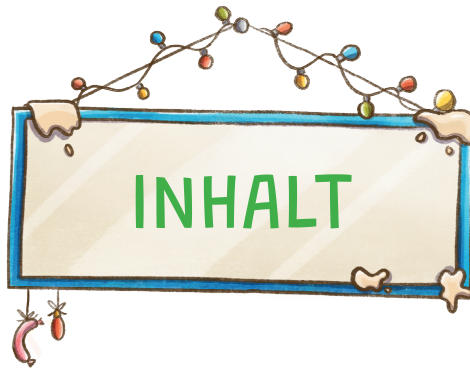
Text © 2023 by Lucy Astner
Copyright deutsche Originalausgabe
© 2023 by Bastei Lübbe AG, Schanzenstraße 6–20, 51063 Köln

Lektorat: Kerstin Kipker
Umschlaggestaltung: Caroline Opheys und Helmut Schaffer, Hofheim a.Ts.
Satz: Helmut Schaffer, Hofheim a. Ts.
Gesetzt aus der Gentium Basic
Druck und Verarbeitung: Druk-Intro

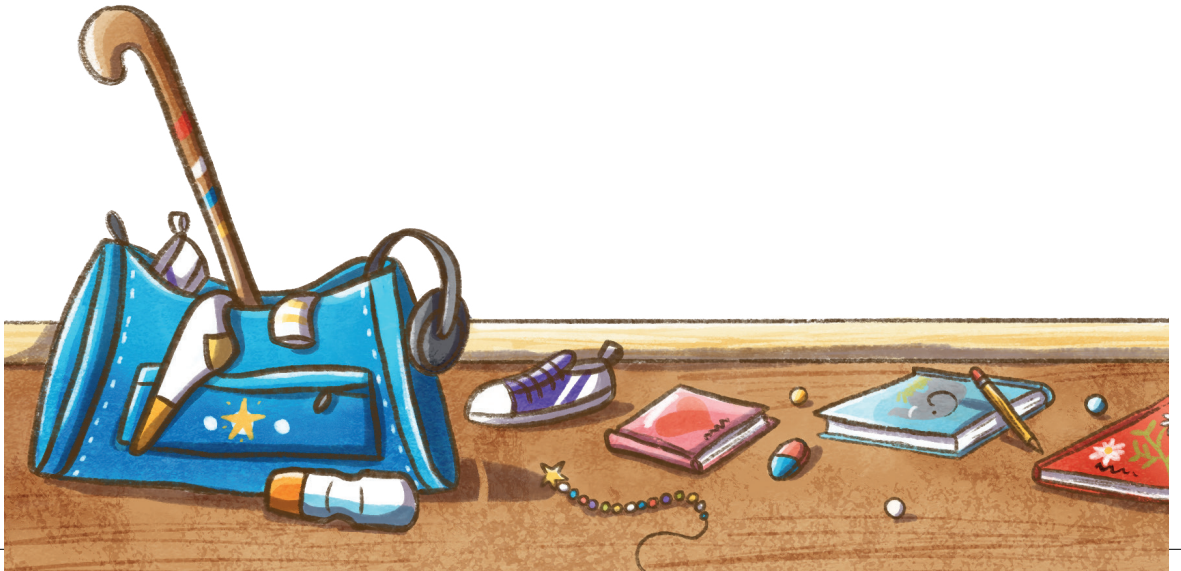
Printed in Poland
ISBN 978-3-8339-0799-9

5 4 3 2 1

Noch mehr tolle Bücher, viele Videos und Ideen
zum Basteln, Rätseln, Backen, Zeichnen und Spielen gibt's hier:
baumhausbande.com



Eine kleine, rote Tür.....	7
Frühstück mit Hindernissen	16
Die Trillerpfeife	27
Daisy dreht durch.....	37
Ein Weihnachtswölf braucht seinen Schlaf .	48
Der schönste Baum der Welt.....	58
Morgenstund hat Wurst im Mund.....	68
Das Fest der Preiselbeerpuppe Liebe.....	77
Wenn der Nachbar zweimal klingelt.....	87
Das Krippenspiel.....	100
Das seltsamste Jesuskind der Welt.....	108
Eine Krippe für Gunilla.....	115
Alle guten Geister.....	125
Der allergrößte Wunsch	135
Ein Weihnachtswunder	143
Aktivteil	156





Wilson zog zwölf Tage vor Weihnachten im Haus der Familie Briggs ein. Alfie entdeckte die kleine, rote Tür über der Fußleiste im Kinderzimmer als Erster, weil er für gewöhnlich seine Bücher auf dem Boden stapelte. Aber jetzt lagen sie wild verstreut im ganzen Zimmer, so als hätte sich jemand Platz an der Wand verschaffen wollen. Um zum Beispiel eine winzige Tür über der Fußleiste anzubringen ...

„Das ist eine Wichteltür“, stellte Pippa ehrfürchtig fest und vergrub ihren Finger vorsorglich in der Nase, um einen **Popel des Grauens** ans Tageslicht zu befördern. Das tat Alfies kleine Schwester eigentlich immer, wenn sie nervös war.

Bobby hingegen hatte keine Beruhigung nötig, er war schließlich der Älteste und glaubte nicht an Wichtel. „Die hat Mama





bestimmt dahin geklebt, bevor sie weggefahren ist“, sagte er und rollte genervt mit den Augen, bevor er seine stinkende Hockeertasche mit einem **RUMMS** an die Wand schleuderte und die geheimnisvolle Tür dahinter begrub.

Alfie traute sich nicht, die Tasche zu entfernen, obwohl er sich ziemlich sicher war, dass Mama nichts damit zu tun hatte. Sie war nämlich schon vor über einer Woche mit Papa nach Südamerika abgereist, und die Tür war ganz neu. Ob Gunilla dahintersteckte ...?

Während Mama und Papa am anderen Ende der Welt furchtbar seltene und sehr, sehr bedeutende Dinosaurierknochen ausbuddelten, hatten sie ihre drei Kinder in die Obhut eines **waschechten Drachen** gegeben. Nun ja, kein ganz gewöhnlicher Drache, wie Alfie ihn aus seinen Ritterbüchern und Papas Märchenstunden kannte, sondern ein Drache auf zwei Beinen, der auf den unheilvollen Namen „Gunilla“ hörte.

Gunilla war die schlimmste Tante der Welt! Sie hatte gelbe Zähne und krumme Finger, und weil sie den ganzen Tag lang Zigarren rauchte, paffte es aus ihren Nasenlöchern und ihrem Mund, als hätte sie einen Schornstein verschluckt. Ihre schwarzen, borstigen Haare föhnte sie stets zu einer turmartigen Frisur auf, die so dicht und hoch war,

dass sich gelegentlich sogar Daisy darin verstecken konnte, ohne dass man sie bemerkte. Daisy wiederum war die hässlichste und böartigste (und vielleicht sogar dümmste) kleine Hundedame, die Alfie je gesehen hatte – und sie war Gunillas Ein und Alles!

Dafür konnte Gunilla Kinder **nicht ausstehen**. Für sie waren Bobby, Alfie und Pippa „schlimmer als Pickel am Po“.

Am fürchterlichsten aber fand Alfie, dass seine Tante Weihnachten aus tiefstem Herzen verabscheute und beschlossen hatte, dass es in diesem Jahr einfach ausfallen würde!

Alfie verspürte jedes Mal einen kleinen Stich in der Brust, wenn er daran dachte, dass er dieses Weihnachten nicht nur auf seine Eltern verzichten musste, sondern auch auf das traditionelle Plätzchenchaos, schief gesungene Weihnachtslieder und einen großen, festlich geschmückten Tannenbaum – von Geschenken und **heimlichen Wünschen** mal ganz abgesehen. Aber mit Tante Gunilla war weder zu scherzen noch zu sprechen, und deshalb ließen Alfie und seine Geschwister es



lieber gleich sein. Kaum vorstellbar also, dass ausgerechnet sie die kleine Tür im Kinderzimmer angebracht hatte ...

Am kommenden Morgen wurde Alfie in aller Frühe von einem Schrei geweckt. Noch bevor er seine Augen richtig öffnen konnte, kam Bobby an sein Bett gestürmt und packte ihn am Pyjamakragen: „Hast du Gunillas Stinkekäse in meine Sporttasche geschmiert?!“

„N...nein“, stotterte Alfie und sah aus dem Augenwinkel, was Bobby meinte: Irgendjemand hatte Gunillas übelriechenden Tubenkäse großzügig über Bobbys offenstehende Hockeytasche ausgedrückt. **Igitt ...**

„D...das war bestimmt Gunilla, sonst darf den Käse doch keiner berühren“, japste Alfie.

Bobby funkelte ihn finster an, ließ den Kragen dann aber los und stampfte **wild schnaubend** davon, um – wie jeden Samstag – zum Hockeyturnier aufzubrechen.

Alfie bezweifelte allerdings, dass er sich vorher noch bei Gunilla beschweren würde – da hätte er sich auch gleich selbst mit Stinkekäse einreiben und in eine Mausefalle legen können!

Als Alfie die Beine aus dem Bett schwang, fiel sein Blick auf die kleine, rote Tür, die nun wieder





frei lag. Er rieb sich ein paarmal die Augen, bevor er glauben konnte, was er dort sah: Auf dem Boden vor der Tür standen heute winzige Winterstiefel aus Tigerfell, und knapp oberhalb der Fußleiste hatte jemand etwas angebracht, das aussah wie ein klitzekleiner, mit winzigen Lichterketten beleuchteter Briefkasten.

Ungläubig ging Alfie vor dem Kasten auf die Knie und kniff die Augen zusammen, dann konnte er tatsächlich einen Namen entziffern:

Wilson.

Verblüfft ließ er sich zurücksinken. *Wilson?* Wer oder was sollte das sein? Alfie kannte jedenfalls niemanden, der so hieß – also blieb ihm keine andere Wahl. Er beugte sich noch einmal vor und klopfte behutsam an die kleine Tür.

Es dauerte einen Augenblick, dann wurde sie tatsächlich aufgestoßen, und auf der Türschwelle erschien ein kleiner Kerl, höchstens so groß wie Alfies rechte Handfläche. Er war von Kopf bis Fuß mit Badeschaum bedeckt, nur hier und da lugten ein paar grasgrüne Locken hinter seinen spitzen Ohren hervor. „**Na endlich!**“, trällerte er vergnügt und wedelte wild mit Pippas Zahnbürste herum, die er wohl zum Rückeneinschäumen benutzt hatte. „Ich warte schon seit einer Ewigkeit auf meine Würstchenpizza!



Hast du auch an die Extraportion Schnürsenkel gedacht? Sonst kannst du dir dein Trinkgeld gleich abschminken, mein Freund!“ Er gluckste, aber Alfie war viel zu verblüfft, um mitzulachen.

„Ich ... habe keine Pizza dabei.“

„**Keine Pizza?**“ Der kleine Kerl verschränkte misstrauisch die Arme vor der Brust, sodass sich eine große Schaumpfütze zu seinen Füßen bildete. „Was tust du dann hier?“

„Na ja“, sagte Alfie und kratzte sich verlegen am Kopf. „Ich wohne hier – gemeinsam mit meinen beiden Geschwistern. Siehst du, gleich da drüben links, das ist mein Bett.“

Der kleine Schaumwicht sah überrascht zu Alfies Bett, dann breitete sich ein dickes, fettes **Grinsen** auf seinem Gesicht aus, und er riss die Arme hoch, als hätte er gerade in der Tombola gewonnen. „Das sind ja wundervolle Neuigkeiten, dann sind wir also Nachbarn! Darf ich mich vorstellen?“ Er machte eine tiefe Verbeugung und schüttelte dabei den Schaum aus seinen grünen Haaren. „Wilson Wilbur Winterbottom, Weihnachtswölfe aus der dritten Brigade von linkseinhalb!“





Alfie runzelte irritiert die Stirn. Mit großer Sicherheit hatte er sich gerade nur verhöhrt. „Willst du etwa sagen, du bist ... ein Weihnachtsself?“

„Ein Weihnachtsself, pfff!“, erwiderte Wilson empört. „Sehe ich etwa aus wie ein Elf? Ich bin ein Zwölf, mein Lieber, ein **Weihnachtswölf!** Und wenn du mich fragst, kannst du darüber ziemlich froh sein. Elfen sind nämlich ganz schreckliche Spaßbremsen. Immer nur arbeiten, arbeiten, arbeiten ...“ Er rollte theatralisch mit den Augen, aber dann schlich sich gleich wieder ein freches Grinsen auf sein Gesicht. „Wir Zwölfen hingegen sind die Meister des Vergnügens, die Könige der Heiterkeit – das **Feuerwerk auf deinem Weihnachtspudding!**“





Alfie versuchte sich zu erinnern, ob er jemals ein Feuerwerk auf seinem Pudding gehabt hatte, aber Wilson redete bereits weiter: „Wir Zwölfen sind sogar so unverschämt lustig, dass wir jedes Jahr erst zwölf Tage vor Heiligabend in die weite Welt hinausziehen dürfen, um uns ein Plätzchen zu suchen, an dem wir den allerschönsten Schabernack treiben können – damit Weihnachten auch ganz sicher ein großes, **wumsala-witziges Vergnügen** wird!“

Erstaunt hob Alfie die Augenbrauen. Er wusste gar nicht, was ihn von all dem hier am meisten verblüffen sollte. „Heißt das, du bleibst jetzt zwölf Tage bei uns?“

„Es sind nur noch elf Tage, ich bin ja schon gestern eingezogen“, korrigierte ihn Wilson und kicherte dann. „Aber ich habe die letzte Nacht bereits genutzt und ein paar stinkende Sportshorts mit Käse verfeinert!“

„Du warst das also.“ Alfie ließ die Schultern sinken und seufzte. „Bobby war ziemlich wütend. Und Tante Gunilla wird ganz sicher kochen vor Wut, wenn sie merkt, dass ihr Quetschekäse leer ist ...“



Wilson winkte großzügig ab. **„Papperlapups!** Wenn du mit Gunilla den qualmenden Auspuff im Gästezimmer meinst, mach dir keine Sorgen. Ich habe ihr in aller Früh zwei **Murmeln in die Nasenlöcher** geschoben – da kocht heute kein Wölkchen mehr raus!“

Obwohl Alfie es nicht vorgehabt hatte, musste er plötzlich lachen.

Wilson schlug begeistert in die Hände. „Ich sehe schon, wir werden großartige Nachbarn sein! Lass uns doch gleich weitermachen mit Spaß haben – ich werfe mich nur schnell in Schale!“

Und als er kurz danach tatsächlich in eine Walnusschale gekleidet aus der Tür spazierte und in seine winzigen Tigerstiefel schlüpfte, spürte Alfie auf einmal ein seltsames **Kribbeln im Bauch**. Gunilla war zwar immer noch da, und sie hatte ihre Einstellung zu den Feiertagen mit Sicherheit nicht geändert – aber vielleicht würde dieses Weihnachten ja doch noch ganz lustig werden. Immerhin war jetzt ein waschechter Weihnachtszwölf an seiner Seite ...

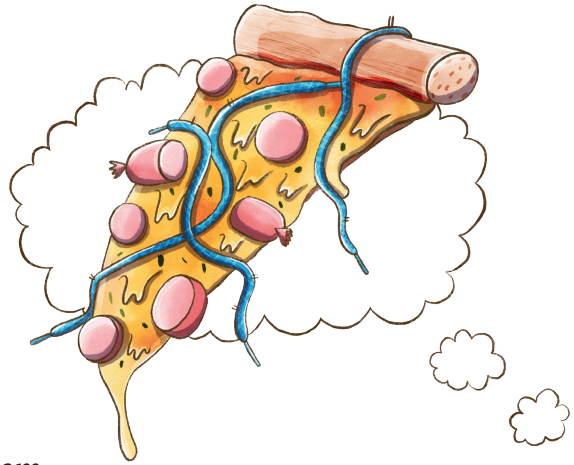




Als Erstes bestand Wilson darauf, etwas zu essen – immerhin war die bestellte Schnürsenkel-Pizza noch immer nicht eingetroffen. „Frühstück ist die wichtigste Mahlzeit des Tages – gleich nach dem eiligen Abendbrot, dem doppelten Mittagessen und einem fünfeinhalb-gängigen **Zwölf-Uhr-Nachtsnack!**“, verkündete er heiter, während er neben Alfie aus dem Zimmer hinausmarschierte, die Treppenstufen hinab in die Küche hüpfte und dabei wie ein winziger Berggorilla auf seiner Nusschale herumtrommelte. *Ra-ta-ta-tumm!*

Alfie kratzte sich verunsichert an der Stirn. In seinem ganzen Leben hatte er noch keinen Zwölf-Uhr-Nachtsnack zu sich genommen, nicht einmal einen *eingängigen* ...

Außerdem fragte er sich, was Wilson wohl auf seinem Frühstücksteller erwartete. In Pippas Büchern hatte Alfie schon einiges über Elfen gelesen, aber kaum etwas darüber, was sie am liebsten aßen. Wie sollte er wissen, was die Leibspeise von Weihnachtswölfen war, wenn er sich nicht einmal mit den Vorlieben der Elfen auskannte?



Eine **Wurstchenpizza mit Schnürsenkeln** würde sich in der Küche der Familie Briggs jedenfalls kaum auftreiben lassen, erst recht nicht jetzt, wo Gunilla hier war und die Entscheidungen traf ...

Gunilla war nicht nur die schrecklichste Tante der Welt, sondern auch mit Abstand die furchtbarste Köchin auf dem ganzen weiten Erdball! Auf einer *Ganz-erträglich-kochen-Skala* von 1 bis 10, war sie allerhöchstens eine **MINUS 3** – und diese Bewertung war schon schmeichelhaft.

Alfies Mutter hatte ihren Kindern zu Halloween einmal von einem Hexenmarkt in Bolivien erzählt, auf dem glubschäugige Froschköpfe gemeinsam mit borstigen Hühnerfüßen in großen, gusseisernen Kesseln zu geheimnisvollen Zaubertränken eingekocht wurden. Alfie war

sich zwar bis heute nicht sicher, wie viel Glauben er Mamas Übersee-Erzählungen schenken durfte, aber selbst wenn nur ein Viertel davon wahr sein sollte, schien ihm diese Vorstellung immer noch reizvoller als das, was ihre Tante ihnen tagtäglich auftischte ...

Gunilla war die **Königin des schlechten Geschmacks!** Alfie war sich sogar ziemlich sicher, dass man ihr Foto vorfand, wenn man im Lexikon die Bezeichnung **schlechter Geschmack** nachschlug. Neben ihrem Stinkekäse aus der Tube aß sie nämlich am allerliebsten glibberiges Sülzfleisch, das aus Schweinezungen gekocht war und nach nassen Schweißfüßen roch. *Buäh*.

Für die Kinder allerdings war ihr diese *Köstlichkeit* viel zu schade.

„Was verstehen diese **Teppichratten** schon von echten Delikatessen?“, hatte Alfie sie einmal am Telefon zu einer Freundin sagen hören. „Die wissen ein gutes Stück Zunge doch gar nicht zu schätzen!“ Dann hatte sie so heftig aufgelacht, dass sie dabei versehentlich den Zigarrenstummel zwischen ihren Lippen verschluckt hatte und den ganzen restlichen Abend wie ein alter Motor hustete, der nicht mehr anspringen wollte ...

Alfie fand es natürlich ganz und gar nicht in Ordnung, dass sie ihn und seine Geschwister als *Teppichratten* bezeichnete, aber dass sie ihre Sülze lieber für sich behielt, ja,



damit konnte er ganz gut leben.

Weniger gut leben konnte er allerdings damit, was Gunilla ihm, Pippa und Bobby stattdessen servierte, nämlich: **Haferschleim** – und zwar in allen erdenklichen Variationen! Es gab lauwarmen Haferschleim, verbrannten Haferschleim, extraklebrigen Haferschleim, eiskalten Haferschleim, Haferschleim ohne Hafer, Haferschleim mit doppelt Schleim, dreifach aufgewärmten Haferschleim und Haferschleim mit kleinen, sichelförmigen Stückchen, die Alfie ziemlich sicher als frisch geschnittene Fußnägel identifizierte und deshalb vorsorglich an den Tellerrand schob.

Alfie seufzte und warf einen Blick auf den Weihnachtszwölf, der heiter neben ihm Richtung Küche marschierte. Ob er sich von Haferschleim begeistern ließe? Zweifelhaft ...

Unsicher fuhr Alfie sich mit den Schneidezähnen über die Unterlippe. Die Tatsache, dass ausgerechnet in *seinem* Kinderzimmer ein waschechter Weihnachtszwölf eingezogen war, brachte sein Herz gehörig zum Klopfen. Er wollte Wilson auf keinen Fall gleich wieder vergraulen mit der Aussicht auf **Gunillas Kochkünste**, also musste er es irgendwie hinkriegen, ihm die Sache einigermaßen schmackhaft zu machen. Das Problem war nur, dass es kaum zwei Worte gab, die gegensätzlicher waren als *Haferschleim* und *schmackhaft* ...

„Was ... essen Weihnachtszwölfen denn so am liebsten?“, fragte er deshalb möglichst lässig, während er die quietschende Küchentür für Wilson aufstieß und seinen neuen Freund über die Schwelle tänzeln ließ.

„Ach“, winkte Wilson ab und rieb sich grinsend über den geriffelten Nusschalenbauch. „Mach dir bloß keine Gedanken, wir Zwölfen sind ziemlich leicht zufriedenzustellen. Ein kleines Trüffelpastetchen hier, eine Truthahnroulade mit Waldbeerengelee da und vielleicht noch

ein winziges **Schokoladen-soufflé an karamellisierten Erdnüssen** oben drauf – mehr braucht ein genüg-





sames Kerlchen wie ich wirklich nicht zum Glücklichsein!“ Er kicherte und wackelte ein paarmal vergnügt mit dem Po, als könnte er so auch den Rest der Welt mit seiner **guten Laune** anstecken.

Alfie aber klappte nur der Mund auf. *Trüffelpastete, Truthahn und Schokoladensoufflé?* Er spürte, wie seine Kehle ganz trocken wurde und sich ein dicker, fatter Kloß in seinem Hals bildete. Sein Herz begann zu rasen wie ein Rennpferd auf der Zielgeraden.

Mit zittrigen Fingern griff er nach der Klinke des Kühlschranks und öffnete die Tür. *Bleib cool, bleib cool, bleib cool*, raunte er sich selbst in Gedanken zu und zuckte so unbeteiligt wie möglich mit den Schultern. „Wie wäre es denn erst mal mit ... **Haferschleim?**“ Vorsorglich kniff Alfie die Augen zu. Innerlich wappnete er sich bereits gegen heftigen Protest und darauf, dass Wilson ihm sofort die Freundschaft kündigte, seine sieben Sachen zusammensammelte und im Eiltempo das Weite suchte – aber zu seinem eigenen Erstaunen geschah nichts davon. Stattdessen holte der Weihnachtszöwlf nur äußerst geräuschvoll Luft und stieß dann einen kleinen **Jauchzer** aus.

Als Alfie sein linkes Auge einen Spaltbreit öffnete, um sicherzugehen, dass er sich nicht verhöhrt hatte, sah er, dass Wilson tatsächlich begeistert die Hände in die Höhe riss und sich wie ein Kreisel um die eigene Achse drehte.

Im nächsten Moment warf er auch schon beide Arme um Alfies Fußgelenk und drückte sich überschwänglich an ihn.

„Haferschleim?“ So wie er das Wort aussprach, klang es, als hätte Alfie ihm ein **vorzeitiges Weihnachtsgeschenk** gemacht. „Meinst du das auch wirklich, wirklich ernst?“

Alfie öffnete nun auch sein zweites Auge und versuchte, sich seine Verunsicherung nicht anmerken zu lassen. „Soll das heißen, du ... magst Haferschleim?“

„Ob ich Haferschleim *mag*?“, fragte Wilson und löste seine kurzen Ärmchen von Alfies Knöchel. „Ich mag Haferschleim nicht, nein, ich *liebe* Haferschleim!“ Er klatschte begeistert in die Hände und begann auf und ab zu hüpfen wie ein Gummiball. „Einen besseren Start in den Tag kann ich mir gar nicht vorstellen! Hach, was habe ich nur für ein Glück! Das darf ich den anderen Zwölfen gar nicht erzählen, sonst wollen die am Ende noch *alle* hier einziehen!“

Irritiert sah Alfie zu, wie der kleine Kerl sich auf die Spitzen seiner Tigerfellstiefel stellte und **wie eine Prima-ballerina** Pirouetten drehte. Er konnte Wilsons Begeisterung über Haferschleim zwar nicht im Entferntesten nachvollziehen, war aber sehr





erleichtert, dass Gunillas Standardgericht für den Weihnachtszwölf ganz offensichtlich kein Anlass war, seine rote Tür wieder abzubauen und sich ein neues Zuhause zu suchen. Hin- und hergerissen zwischen Verwunderung und einem **vor Aufregung hüpfenden Herzen** nahm Alfie eine der Schüsseln, die Gunilla wochenweise vorkochte, aus dem Kühlschrank, zog die Frischhaltefolie ab und stellte sie in die Mikrowelle. Durch die verdunkelte Scheibe konnte er beobachten, wie sich beim Erwärmen **dicke, schwefelartige Blubberblasen** durch den Schleim an die Oberfläche drängten – und Alfies eigener Frühstücksappetit löste sich spätestens mit dem **PLING** der Mikrowelle in Luft auf. Nicht zu fassen, dass Wilson sich tatsächlich auf dieses Zeug freute ...

Behutsam trug Alfie das heiße Schälchen zum Esstisch hinüber. „Frühstück ist angerichtet“, verkündete er und versuchte dabei möglichst heiter zu klingen. Allerdings verflog diese Heiterkeit schnell wieder, als er im nächsten Moment feststellte, dass von Wilson keine Spur mehr zu sehen war! Verunsichert blinzelte Alfie in der Küche umher. „Wilson ...?“

Aber auch jetzt blieb es still. Der kleine Weihnachtszwölf war verschwunden, einfach weg. Oder war er in Wirklich-